

Grulicher Grenzstreit.

Quelle: Herrschaftsakte Eisenberg im Lichtensteinischen Hausarchiv in Wien, gesammelt von Franz Thiel, Poysdorf. N.Öst

Zwischen Grulich einerseits und Rothwasser sowie Schönau andererseits gab es seit 1600 öfters Grenzstreitigkeiten, denn die beiden letzten Gemeinden waren bestrebt, ihre Fläche zu vergrössern, sodass sie Wälder abhackten und anzündeten; dann machten sie aus den Rodungen Ackerland; in dieser Hinsicht arbeiteten die Schönauer und Rothwasser Bewohner immer weiter nach Böhmen. Nach altem Rechte sollten die Berggipfeln und Gewässer die Grenze bilden, ein freier Strich, der 20 Schritte breit war blieb unbebaut liegen; ihn benutzten die Bauern als Weideland.

Am 26. April 1613 schlossen der Graf von Hohenlohne und Herr zu Langenburg sowie Johann Odkolek auf Schildberg einen Vergleich; da sollten die Gemeinden einen 20 Schritt breiten Streifen frei lassen; der Richter von Schönau musste den "Spitz" bei dem Busch unbebaut liegen lassen. Nach 3 Monaten bestimmte eine Kommission, zu der Bernhard von Zierotin auf Eisenberg die Grenzen und nach Jahresfrist traf die endgiltige Bestimmung.

Im Jahre 1615 verhandelten der Prager Landtag über den Grenzstreit. Doch hielten sich die Bauern von Schönau und Rothwasser nicht an die Bestimmungen. Die Schönauer ackerten über den 20 Schritt breiten Streifen hinaus, brannten die Grenzbaume eine Tanne und eine Buche nieder, beachteten nicht die 3 grossen Grenzsteinhaufen, brannten den Busch auch nieder, griffen auf Grulicher Gebiet, machten einen Graben, in dem das Wasser nach Grulich floss und im Sommer das Getreide ertränkte, sodass die Gegenpartei einen bedeutenden Schaden erlitt; dabei halfen die Bewohner von Rothwasser mit, drangen über den Grenzbach, der die Grulicher Wälder abgenzte, hieben die Bäume nieder brannten sie zusammen und machten Ackerland. Das Gras von den "Ullersdorfer Schanzen" kauften die Bewohner von Rothwasser.

1642. besichtigten der Herr von Pappenheim die Grenzen zu Ostern. Am 3. September 1670 kaufte die Eisenbergerherrschaft die Mühle in Lenz um 200 fl, doch war sie schon recht baufällig; unter der einfachen Einrichtung sind neben Tisch und Bank ein kupferner Ofentopf und eine Ofengabel zu erwähnen.

Die Herrschaft erstand am 5. Juli 1676 die Hamermühle, die ein Christoph Khien besass; sie hatte nur ein Gang, weiters eine Brettmühle, Acker mit 60 Metzen Aussaat, Wiesen mit 24 Fuhren Heu und Grummet, ein Büschel 3 Häuser und 1 Dörrhaus. Khien verkaufte sie um 450 Taler mährisch und pachtete die Oberhohenstädter Mühle, wobei ihm ein Nachlass eingeräumt wurde. Die Zugehörigkeit der Hamermühle zur Stadt Schildberg hielten mit dieser Zeit auf. Sie reichten nach Eisenberg jährlich 5 fl 37 $\frac{1}{2}$ kr und 1 Metzen Waldhafer.

1686 ersuchte am 5. April Georg Patermann, der 14 Jahre in päpstlichen, Kaiserlichen französischen Kriegsdiensten stand und 9 Feldzüge mitmachte, bei der Eisenberger Herrschaft um die Stelle eines Quartierreiters an, da seine Eltern lange Zeit im Mühlgraben tätig gewesen waren.

1712 kaufte am 5. November Severin Langer von Langendorf das Gut Lenz mit allem, was dazu gehörte, um 8000 fl im Lizitationswege; bei einer Lizitation wurden nach alter Sitte Kerzen angezündet, die man nach der Beendigung rasch auslöschte. In Lenz hatte der Fürst Liechtenstein Untertanen. Weil keine Asche gebrannt wurde in den Waldungen, so wurde dem Besitzer des Gutes die Hälfte des Zinses von 26 fl 50 kr nachgesehen.

1713 ersuchte der Herr Langer um Hepatierung der 3 "Langerischen Häuser" von dem Dorfe Lenz, die zu den Liechtensteinhäusern gerechnet werden sollten.

Damals hatte Schildberg 110 untertänige Kamine, Herautz 45, Rothwasser 66, Schönau 23, Weisswasser 51, Bukowitz 22, Oberrifriese 14, Lenz 8, Zerhof 18, Schreibendorf 49, Hohenfluss 20, Krummwasser 14, Grumberg 62; irrtümlich hatte das Glashüttengut Lenz von den 3 Häusern die Kontribution und Anlagen zu entrichten, die Kamin aber hatte man unter die Freisassen einbezogen; sie zählten zusammen 1713- 6 fl 47 kr, 1714- 10 fl 32 kr, 1715 - 11 fl 14 kr 1/2 dem.

Bauernnamen von Lenz: Hans Otte Richter, Thomas Kreidler, Hans Kreutzinger, Michael Ptückner, Christoph Riessner, Mathias Kreutzinger, Hans Schwarzer, Georg Peschl. Georg Pattermanns Gründe hatte 1673 die Obriegkeit gekauft und dann eine Mühle hier erbaut; 1669 war ein Haus öde.

Der Freihof der Regina Langer - vorher des Dominik Schürer - hatte 10 5 Metzen Acker, 1 Mühle mit 2 Gängen, eine mit 1 Gang 7 Chalupen.

Um 1713 war das Glashüttenwerkgut nicht mehr im Betrieb, es wurde kein Glas erzeugt.

1714 machten Sturmwinde in den Waldungen einen grossen Schaden; das Jahr war sehr schlecht, weil das Wintergetreide und der Flachs erfroren waren; daher fehlten die Einnahmen und der Herr von Langer musste einen Teil seines Besitzes verkaufen; die baufällige Mühle mit 2 Gängen und das Schankhaus.

Da brach die Pest aus und die Verhandlungen mussten verschoben werden; erst 1716 nahm man sie wieder auf. Kaufen wollte die Mühle ein Friedrich Pietsch von Rothwasser.

1716 hatte der Herr Langer im Eisenberger Rentamt u. Waisenamt Schulden von 1073 fl 15 kr 4 1/2 hlr.

1715 wütete im August die Pest in Schildberg und Weisswasser. Am 24. April wollte die Mühle ein Franz Komarek um 4300 fl kaufen; er sollte zinsen:

55 Scheffel Korn, 10 Scheffel Weizen, 12 Scheffel Hafer, 36 f 38 kr, von dem Ottischen Haus 6 fl zu Michaeli und von den 4 Häusern 16 fl 48 kr und 20 tagen roboten; Bau und Brennholz würde ihm der Herr Langer aus seinen Waldungen liefern, sowie er zur Notdurft brauchte; diese lagen kitem in den fürstlichen Wäldern bei der böhmischen Grenze und hatten einen Wert von 400 fl; eine Klafter Holz kostete 42 kr / in den Pestjahren zahlte man für einen Metzen Korn 1 fl 43 kr, Weize 2 fl 15 kr und Hafer 45 kr; dies war sehr teuer, weil sonst das Korn 1 fl 20 kr und Hafer 36 kr kostete/

Die Mühle wie das ganze Gut wollte aber nur die Eisenbergerherrschaft kaufen, die nur auf den günstigen Zeitpunkt wartete; der Langer war ganz verschuldet und vermochte nicht mehr die Zinsen zu zahlen; schon am 15. Mai 1717 dachte er an den Verkauf des Gutes. Am 1. November wurden die 3 strittigen Häuseln von der Eisenberger Herrschaft abgeschrieben und unter die Freilassen "fransferiert".

1718 herrchte am 12. Feber ein gewaltiges Schneetreiben sowie ein Orkan, sodass sich kein Mensch himaustraute, in Weisswasser 3 Häuser umgeworfen wurden, wobei ein Mann und zwei Kinder ums Leben kamen; die Bauern konnten vor den Schneemassen gar nicht in den Wald fahren.

Da sich beinige fürstliche Untertanen von Lenz nicht dem Gericht stellen wollten, mussten sie in Ketten gelegt werden zur Strafe.

1637 hatte das Gut Lenz Remigius Ebner von Krieglachstein, das in Weisswasser Georg Schürerer, der angangs April 1637 starb.

Nach dem Tode des Dominik Schürerer wurde Remigius Ebner, da er die Schuld von 245 fl 22 kr 2hr nicht bezahlte, nach Eisenberg befohlen, dami er hier eingesperrt werde.

Am 9. Dezember erschien er, wo aber die Hauptleute für das Verhör dienstlich nicht erscheinen konnten, sodass er entlassen wurde; doch nahm ihm der Hauptmann 262 Metzen Korn und 8 Metzen Hafer weg, die in den Hof von Friese geführt wurden

1638 war das Korn nicht geraten, es musste viel eingeführt werden. Ebner forderte 1000 Reichstaler Entschädigung; die arme blinde und taube Witwe des Schürerer nagte am Hungertuche.

1676 wurden auf dem Brünner Landtag die Abschreibung der 7 Chalupen und Kamine sowie die 5 Metzen Proviantgetreide geregelt; statt 24 fl zahlte die Frau Schürererin von Waldheim nur 12 fl, von den 7 Kaminen wurden 4 abgeschrieben, sodass 3 blieben. Das Getreide blieb, da es eine kaiserliche Sache sei; das musste abgeführt werden.

1703. Der Olmützer Bischof ordnete an, dass der Lenzer Filialkirche den dritten Sonntag eine Messe gelesen werde/ auch zu Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Taufen, Hochzeiten und Begräbnissen waren aber in Rothwasser.

1704- 20. Juni. Die Eisenberger Herrschaft hätte es gerne gesehen, wenn die Glashütte ihren Betrieb geöffnet hätte. Langer wollte Asche brennen und verkaufen, war der Fürst Liechtenstein nicht duldete.

Neben den Ottischen Hause wohnte ein Franz Wanderer, der als "Pietist" galt.

1706.- 21 Mai. Die Lenzer Kirche muss die Familie Langer in gutem Bauzustand erhalten, nicht aber die Gemeinde.

1714/ 15. Beib der grossen Pest starben fast alle Leute im lenzner Erbgericht aus. Damals hiess es, dass vor Jahren das Glasbrennen eingestellt wurde.

Extra über das Gut Eisenberg unter dem Fürsten Eusebius von Liechtenstein / 1627- 1684/, ohne Jahreszahl.

Zu Lenz gab es 7 Bauern, 7 Gärtner und 7 Häusler.
Der Erbrichter von Lenz zinst 1 fl 41 kr 3 hlr, 1 Scheffel Hafer und 4 Stück Hühner.

Schildberg zinst 27 fl 25 kr,
wegen des "gemeinhofes" - 4 fl 25 kr,

Studinke - 7 fl 36 kr 1 hlr,

Zerhof - 8 " 12 " 2 "

Bukowitz - 4 " 31 " 4 "

Herautz - 9 " 23 " 3 "

Lenz - 3 2 39 " 2 "

vom Glashüttenwerkgut - 11 fl 40 kr und 20 Hühner Zins.

Rothwasser - 16 " 17 Kr 4 hr.

Schönau - 4 14 " 1 "

Die Lenzner Mühle zinst 1 Scheffel Weizen,
8 " Korn und
6 " Kleie.

Die Herrschaft hat 9 untertänige Mühlen, der Langer in Lenz - 2.

Das Weisswasser Erbgericht - 1

Brettmühlen - 3

Paul Langer in Lenz zinst 28 fl, 1 Schock Wein und Biergläser

8 Schock kleine Glasscheiben.

Die Mühle in Rothwasser hat 2 Gänge,

zinst je 4 fl zu Georgi und Michaeli, 1 Scheffel Waldhafer,

2 Hühner und die Orte Schönau, Rothwasser und Lenz gehören dazu.